

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: 29

Artikel: Holzzerstörer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-582748>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Abonnementpreis: 6 Monate Fr. 6.-, 12 Monate Fr. 12.- Inserate: 30 Cts. per einspaltige Colonelzeile. Wiederholungen Rabatt

Redaktion, Druck, Verlag und Expedition

Walter Senn-Blumer, vorm. Senn-Holdinghausen Erben, Zürich, Alfred Escherstr. 54 Postcheck VIII 373
Annoncenregie: Fritz Schück Söhne, Zürich (Alfred Escherstr. 54) Postfach Zürich-Enge Postcheck VIII 2961 Telephon 57.880

Zürich, 19. Oktober 1933

Erscheint jeden Donnerstag

Band 50 No. 29

Erfolg der Schweizer Mustermesse für die schweizerische Wirtschaft.

(Mitgeteilt.)

In diesem Zeitpunkt der beginnenden Vorbereitungen für die Schweizer Mustermesse 1934 sind einige Daten aus dem soeben erschienen Bericht der Direktion der Schweizer Mustermesse über die Messeveranstaltung 1933 besonders beachtenswert.

Die organisatorische Grundlage der Messe hat namentlich durch die Schaffung verschiedener Spezialmessen, die zum Teil als einmalige, zum Teil als womöglich dauernde Sonderveranstaltungen gedacht sind, eine Erweiterung erfahren. Neben den ständigen Messegruppen wurden 1933 durchgeführt die Uhrenmesse, Möbelmesse, Bürobedarfsmesse, Sportartikelmesse, Baumesse, ferner die Gruppe Werbung für den Fremdenverkehr und die Gruppe Coiffeurbedarf.

Einen markanten Fortschritt zeigte die Schweizer Mustermesse 1933 sodann in der baulichen Entwicklung. Es war vor allem der Platzmangel in der Engros-Möbelmesse, der zur Schaffung neuer Räume zwang. Durch die Erstellung der sogenannten Halle IIA wurden 2880 m² Ausstellungsfläche gewonnen.

Die Beteiligung der schweizerischen Industrien war auffallend größer als im Vorjahr. Die Ausstellerzahl betrug 1157 (1123 im Vorjahr). Das Total der an der Messe 1933 effektiv belegten und vermieteten Flächen betrug 13,573 m² (11,848 m² im Vorjahr). Ein besonderes Merkmal der Messe bestand darin, daß die Einzelbeteiligungen gegenüber den Kollektivbeteiligungen zugenommen haben.

Der Abschnitt des Berichtes über den äußeren Verlauf der Messe zeigt, wie die Messe jeweils ein wirklicher Mittelpunkt der schweizerischen Wirtschaft ist. Es ist bemerkenswert, daß an der Messe 1933, neben den offiziellen Anlässen der Messe, 45 Tagungen wirtschaftlicher Organisationen stattgefunden haben.

Der Messebesuch war erheblich größer als im Vorjahr. Die Zahl der verkauften Einkäuferkarten betrug 86,582 (77,095 im Vorjahr). An den beiden Samstagen und Sonntagen wurden 30,535 gewöhnliche Besucherkarten verkauft (28,933 im Vorjahr). Im Bahnbüro der Messe wurden 68,000 Fahrkarten abgestempelt. Gewaltig zugenommen hat der Automobilverkehr zur Messe. Bemerkenswert ist, daß sogar der Besuch aus dem Auslande etwas größer war als im Vorjahr. Die Zahl ausländischer Messeinte-

ressenten, die von außerhalb der 50 km-Zone kamen und vom Auslandsdienst eingetragen wurden, betrug 1161 (960 im Vorjahr). Ein gemeinschaftlicher Besuch von 960 Besuchern aus Straßburg und Umgebung ist besonders zu berücksichtigen. Die Zunahme des Auslandsbesuches entfällt hauptsächlich auf Deutschland.

Über den wirtschaftlichen Erfolg der Messebeteiligung gibt der Bericht eingehende Aufschlüsse. Eine wichtige Quelle zur Beurteilung des Messeresultates ist die schriftliche Umfrage bei den Ausstellern. Ein genaues Bild kann sich zwar daraus nicht ergeben, aber es können doch mindestens einige allgemeine Schlüsse daraus gezogen werden. Auf die erste Hauptfrage, ob sich die Beteiligung in irgend einer Weise erfolgreich erwiesen habe, gingen 737 Antworten ein, davon 660 (89 %) bejahende. Die weitere Hauptfrage, ob die Beteiligung neue Kunden vermittelte habe, beantworteten 750 Aussteller, davon 527 (70 %) bejahend. Der Bericht orientiert auch über den Eindruck vom Messegeschäft in den einzelnen Gruppen. Die außerordentlich großen Schwierigkeiten, mit denen der Export heute zu kämpfen hat, mußten sich natürlich auch an der Messe zeigen. Immerhin haben 65 Aussteller den Abschluß von Messegeschäften gemeldet. Im ganzen ist der Gesamteindruck vom Messegeschäft jedenfalls der, daß die schweizerische Wirtschaft mit dem Resultat der Messe 1933 zufrieden sein kann. Unter den täglichen neuen Krisenerscheinungen bedeutet die Messe 1933 ohne Zweifel eine der wenigen positiven wirtschaftlichen Tatsachen. Die Messe hat Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern noch übertroffen.

Dieser neue Erfolg der Schweizer Mustermesse berechtigt zu den Schlussbemerkungen des Berichtes: „Die weitere Entwicklung der Schweizer Mustermesse vollzieht sich in sicheren Bahnen. Weite Kreise der Produktion und des Handels verfügen in der Messe über ein starkes Instrument zur direkten Förderung des Absatzes und zur Durchführung aller großdimensionierten soliden Werbung. Die Schweizer Mustermesse will jedes Jahr alle aktiven Wirtschaftskräfte unseres Volkes mobilisieren. Die Mustermesse will darüber hinaus Trägerin einer echten aktiven Solidarität aller Volkskreise sein.“

Holzzerstörer.

Pilze und Insekten stören und vernichten das Leben der stehenden Bäume, aber auch dem verar-

beiteten Holze droht durch sie Gefahr der Zerstörung.

Die Hausschwammpilze zählen zu den gefürchtetsten Feinden des verarbeiteten Holzes, besonders des Bauholzes. Unter den günstigen Entwicklungsbedingungen, der Feuchtigkeit, Wärme, abgeschlossener Luft und Lichtmangel, können sie in Häusern Balken und Bretter in unheimlichem Grade zerstören. Am Baum im Walde ist schon vielfach der weiße Porenhausschwamm, auch unechter Hausschwamm genannt, zu finden. Ein mit diesem Pilz behaftetes Holz, das noch nicht genügend ausgetrocknet ist, aber dennoch im Baue verwendet wird, und hier nicht die Möglichkeit hat noch besser auszutrocknen, gibt dem Pilze Gelegenheit, sich weiter zu entwickeln und seine Zerstörung erfolgreich zu gestalten. Aus feinen Fäden bildet sich ein Pilzgewebe (Myzel), welches die Nährstoffe aufnimmt und verarbeitet und sich in den Luftrissen, sowie auf der Oberfläche des verarbeiteten Holzes in Form von weißen, reichverzweigten Strängen ausbreitet. Diese Stränge überziehen dann das Holz mit einer fächerähnlichen Haut, gleich der Eisblumen an den Fenstern, und in geringer Zeit kann dieser Pilz das Holzwerk eines Gebäudes vernichten.

Wird für genügend Trockenheit des Holzes selbst und seiner Lagerstellen gesorgt, kann der unechte Hausschwamm sich nicht entwickeln.

Der echte Hausschwamm, auch Mauerschwamm genannt, richtet den größten Schaden an. Wo er sich einmal festgesetzt hat, verbreitet er sich sehr schnell bis in die obersten Stockwerke und vernichtet das Holzwerk. In dumpfen Räumen, wo ihm Gelegenheit fehlt, die aufgenommene Feuchtigkeit an Holz abzugeben, sondert er selbe in Form von Tropfen oder Tränen ab. Dieser Eigenschaft wegen nennt man ihn auch tränenden Faltenschwamm oder tropfenden Aderschwamm. Das Vorkommen dieses gefährlichen Pilzes in einem Hause bedeutet nicht nur eine erhebliche Wertverminderung des bezüglichen Besitzes, sondern kann unter Umständen dessen Bestand in Frage stellen. Die Vertilgung dieses Schwammes ist schwierig, mit erheblichen Kosten verbunden und ist der Erfolg der Ausrottung oft sehr zweifelhaft. Der Verdacht der Schwammgefahr wird auf einem solchen Besitze immer lasten und den Verkauf eines solchen Objektes äußerst erschweren, wenn nicht verunmöglichen.

Der echte Hausschwamm ist vereinzelt auch schon im Walde vorgefunden worden, doch läßt sich hieraus nicht der Schluß ziehen, daß er von dort eingeschleppt wurde. Die heute noch vielfach herrschende Auffassung, der Hausschwamm entwickle sich von selbst bei Feuchtigkeit, ist als ganz unrichtig zu bezeichnen. Dieser Pilz wird stets übertragen, und scheint seine Verbreitung in den menschlichen Wohnungen durch Samensporen von Haus zu Haus zu erfolgen oder er nistet sich in einem Gebäude durch Verwendung erkrankter Balken und schlechten Füllmaterials, das vorher schon mit erkranktem schwammigem Holze in Berührung stand. Die reifen Samensporen entwickeln sich zu feinen, sich rasch verzweigenden Fäden, und schließen sich zu einem weißen, später aschgrauen Gewebe. Mit der Zeit verwachsen sich die feinfädigen Pilzfäsern zu einem Netz von Strängen, die ein wurzelähnliches Aussehen annehmen und bis zur Bleistiftdicke und mehreren Metern Länge erreichen. Die Stränge dringen durch jede Fuge des Mauerwerkes und Füllmaterials, durch Balkenrisse, durch Hohlräume unter den Brettern vor

und ziehen sogar auf Steinplatten sich weiter. Der Pilz holt durch die Stränge aus andern feuchten Teilen des Gebäudes das nötige Wasser selbst heran und befällt so auch völlig lufttrockenes gesundes Holz. Üppige Pilzwucherungen entwickeln sich zu verschiedenartigen, meist flachen, tellerförmigen Fruchtkörpern, welche bald von rostfarbenen Samensporen so bedeckt sind, daß die Oberfläche des Fruchtkörpers innen eine tiefbraune Färbung annimmt. Der Luftzug verbreitet diese Sporen und ist daraus die große Gefahr der Verbreitung durch Samensporen erklärt.

Die im Hochbau in Mitteleuropa verwendeten Nadelhölzer können vom Hausschwamm befallen werden, sogar das harzige amerikanische Pitchpineholz, das bei uns zu Fußböden verwendet wird, greift dieser Pilz an.

Der Pilz macht keinen Unterschied zwischen Kern- oder Splintholz, zwischen Sommer- oder Winterfällung. Von den Laubhölzern wird das Buchenholz ungemein leicht vom echten Hausschwamm angegriffen und selbst Eichenholz ist vor ihm nicht sicher.

Dem echten Hausschwamm stehen an Gefährlichkeit alle sonstigen mehr oder weniger bekannten Hausschwammpilze nach. Es läßt sich nicht immer leicht bestimmen, ob die Erkrankung des Holzes durch den echten oder unechten Hausschwamm verursacht wurde und ist dies in gewissen Fällen von Aug überhaupt nicht möglich.

Bei Vornahme von Hausschwammreparaturen ist deshalb große Vorsicht am Platze.

Zur Verhütung des Hausschwammes sind die sichersten Mittel: Vernünftige und nicht überhastete Bauweise, Verwendung von nur gesundem und möglichst trockenem Holze, das vor Aufnahme neuer Feuchtigkeit tunlichst geschützt wird und vor weiterem Austrocknen nicht gehindert wird durch zu rasches Legen der Böden etc. Das Füllmaterial bedarf sorgfältiger Auswahl. Das Tränken des Holzes in karbol- und kreosothaltigen Stoffen ist ein Mittel zur Vorbeugung gegen den Hausschwamm. Als wirksamstes Mittel ist und bleibt Luft und Trockenheit und wird deren Zufuhr mehr nützen als alle Heilmittel.

Irrig ist die Ansicht, daß der Hausschwamm auf den Menschen krankheitserregend wirke, dagegen ist sein Vorhandensein für den Menschen dadurch für seine Gesundheit schädlich, daß er die Feuchtigkeit in einer Wohnung und die damit verbundenen nachteiligen Folgen begünstigt.

Für das lebende, wir für das tote Holz kommen nicht nur die Pilze, sondern auch die Insekten als Zerstörer in Frage. Die hauptsächlichste Zerstörungsarbeit verrichten die Larven durch Nagen von Bohrgängen und nur in geringem Maße nimmt das voll entwickelte Insekt hieran teil. Die Annahme, daß nur sommergefäßtes Holz und nur stärkerehaliges Holz von Bohrkäfern und deren Maden angegangen wird, wird sich in einigen Fällen bewahrheiten, kann aber niemals verallgemeinert werden, denn auch ausgezäugtes und gedämpftes, ja sogar imprägniertes Holz, welches keine Stärke mehr besitzt, oder nur zerstört enthält, hat unter den Insektenangriffen zu leiden. Anderseits bleibt wieder frisches Holz, selbst von Sommerfällung, und stärkerreiches Holz jahrzehnte-, sogar jahrhundertelang von Bohrkäfern verschont und wird nach so langer Zeit von einigen echten Holzbohrern befallen, was wir an Möbel, Kirchenstühlen etc. beobachten können. Unsere einheimischen Hölzer sind alle der Insektengefahr ausgesetzt. Auch

überseeische Hölzer sind dieser Gefahr ausgesetzt, wovon ausgenommen sind, Teakholz und einige Eukalyptusarten.

Die Verwendung von Hölzern, die von einem Insektenfraß befallen wurden, ist immer eine sehr bedenkliche Sache, weil die meisten dieser Schädlinge im verarbeiteten Holze ihr Zerstörungswerk fortsetzen. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß in Neubauten nach 1—2 Jahren plötzlich aus dem Gebälk, Fußböden etc. Holzwespen ausschlüpfen. Die Brut dieser gefürchteten Gäste, welche lange Zeit zu ihrer Entwicklung braucht, war eben schon im Holze, wurde bei dessen Bearbeitung nicht bemerkt, und nun suchen die ausgewachsenen Tiere das Freie zu erreichen. Sie nagen sehr kräftig und durchbohren selbst Parkett etc.

Sehr gefährliche Holzzerstörer sind der Kamphornbohrkäfer und der Splintkäfer. Beide greifen nur gelagerte, ausgetrocknete Hölzer an, und befallen besonders gerne solche Hölzer, die nicht luftig gelagert sind. Vorab befallen sie das Holz der Erle, Buche, Hagenbuche, Ahorn, Nußbaum und Eichensplint und können wir an Möbeln aus diesen Hölzern, selbe feststellen. Die ersten Angriffe auf Eichensplint und auf bearbeitetes Holz erfolgen fast unmerklich. Während das Holz von außen meist unversehrt aussieht, ist es im Innern wegen der vielen Bohrlöcher bald ganz in Bohrmehl verwandelt. Das Vorhandensein verraten diese Schädlinge erst, wenn die Käfer zum Herauskriechen kreisrunde Löcher in die Oberfläche bohren. Zeigen sich unter Gegenständen kleine Häufelchen von Bohrmehl, haben wir ein sicheres Zeichen des Wurmstiches. Wenn diesen Holzzerstörern ihre Wühlarbeit nicht rechtzeitig gelegt wird, so ist der angegriffene Gegenstand sehr schnell dem ganzen Verfall preisgegeben. Durch Einspritzen von Petroleum, Benzin, Formalin etc. in die Bohrlöcher wird den Käfern der Aufenthalt im Holze verleidet und werden die Larven getötet, sobald eine dieser Flüssigkeiten sie erreicht, was jedoch selten zutrifft.

Als wirksames Mittel zur Vernichtung dieser Holzbohrer erweist sich das Ausschwefeln der befallenen Gegenstände in einem luftdichten Raum. Es ist auch zu empfehlen, offene Schalen mit Schwefelkohlenstoff, Chloroform, Schwefeläther, Formalin etc. gefüllt, in einem luftdicht verschließbarem Raum aufzustellen und die Dämpfe dieser Flüssigkeiten einige Tage auf die angegriffenen Gegenstände wirken zu lassen. Nach der Einwirkung dieser Dämpfe sind die Bohrlöcher mit verdünntem Knochenleim gut zu verdichten. Diese Verfahren sind nicht nur umständlich, sondern wegen der großen Feuergefahr nur mit größter Vorsicht anzuwenden. Bemerkenswert ist, daß Stühle und andere Gegenstände die täglich bewegt werden, seltener dem Wurmfraß unterworfen sind, als feststehende und eingebaute Möbel.

Im Werkholz und Möbeln findet man überall den Klopfkäfer. Werkholzkäfer oder Breiterbohrer. Um sich zur Paarung anzulocken, erzeugen die Käfer, indem sie gegen das Holz schlagen, ein dem Ticken einer Uhr ähnliches, lange anhaltendes Klopfen. Die Klopfkäfer sind bei abgläubigen Menschen als „Totenuhr“ bekannt und wird das Klopfen, das ihnen unerklärlich erscheint, als „Anmeldung des Todes“ gedeutet.

Die Termiten oder weiße Ameisen sind ein Schrecknis der heißen Länder und ist deren Zerstörungswerk ungemein ausgiebig. Gegenstände von diesen befallen, zeigen keine Spur von Zerstörung

an der Oberfläche, sie werden aber umso ausreichender innen zerfressen, daß sie bei geringster Erschütterung zusammenbrechen. Ein Mittel zur Vernichtung dieser Insekten ist noch nicht gefunden worden, weshalb Möbel und Holzwaren in den Tropen der Zersetzung durch sie ausgeliefert sind.

Selbst im Meere sind die Feinde des Holzes noch vertreten durch den Schiffs- oder Meerbohrwurm, welcher große Verwüstungen am Holz anrichtet. Dieses gefürchtete Weichtier hat die Gestalt eines Regenwurmes, erreicht eine Länge von 25 cm und steckt in einer nach hinten schmäler werdenden Kalkröhre, die sich durch Hautabsonderungen des Tieres bilden. Der Bohrwurm ist in allen europäischen Küsten zahlreich vorhanden, und sind vor ihm weder Holzschiffe noch Holzverbauungen sicher. Er kommt nur im Meerwasser vor und ist im Süßwasser nicht zu finden. Diese Tiere haben bei Hafen- und Uferschutzbäumen durch ihr Zerstörungswerk schon große Schäden angerichtet.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 13. Oktober für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. H. Strickler, Umbau Nidelbadstraße 71, Z. 2;
2. A. Sieger, Dachaufbau Bäckerstraße 31, Abänderungspläne, Z. 4;
3. W. Meier, inn. Umbau Nordstr. 323/324, Z. 6;
4. Stadt Zürich, innern Umbau im 1. Stock des Westflügels des Kirchgemeindehauses Röslibachstraße Nr. 25, Z. 6;

Mit Bedingungen:

5. Baugesellschaft Wettingerwies, Erstellung von Kochschränken in den Einzelzimmern Promenaden-gasse 18, Z. 1;
6. Eberle-Häuser A.-G., Geschäftshaus mit Erforschungsraum Bahnhofstraße 90/Beatengasse, teilweise Verweigerung, Z. 1;
7. Baugenossenschaft Kalchbühl, 10 dreifache Mehrfamilienhäuser, vier Werkstätten und die Einfriedung Widmer-/Kalchbühl-/Privatstraße A 4, 6, 8, 3, 5, 7, 9, 11, 15 und 17, Z. 2;
8. Dr. med. E. M. Bircher, ein Einfamilienhaus mit Autoremise, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Frohalpstraße 48 (abgeändertes Projekt), Z. 2;
9. A. Hausheer, Erstellung eines Öltanks im Vorgartengebiet Tannenrauchstraße/Simmlersteig 18, Z. 2;
10. A. Lienert, Einfamilienhaus und Einfriedung Frohalpstraße 52, Z. 2;
11. Seeklub Zürich, Boot- und Klubhaus Mythenquai 75, Z. 2;
12. J. Hug's Erben, ein Gewächshaus an der Gutsstraße bei Pol.-Nr. 108, Z. 3;
13. J. Kellenberger, Umbau Uetlibergstr. 124, Z. 3;
14. H. Klein, ein offener Wagenschuppen an der Schweighofstraße, Z. 3;
15. W. Müller, Erdgeschoßumbau Weststr. 173, Z. 3;
16. H. Bürgisser, Aufbau im Dachgeschoß Schöneggstraße 31/Sihlhallenstraße, Z. 4;
17. B. Gregori, Umbau im Erdgeschoß mit Einrichtung einer Bar Kasernenstraße 75, Z. 4;
18. Wwe. A. Sprecher, dreifaches Mehrfamilienhaus mit Hofunterkellerung und teilweise Einfriedung Pflanzschulstraße 37 / Privatstraße, Abänderungspläne, Z. 4;